

Residenz-Theater.

Diesmal zeigt sich Laura la Plante, die unerhört blonde Amerikanerin, als russische Primaballerina, umschwärmt vom Großfürsten Sergius, dem Geldmagnaten Kusmin und geliebt von Alexei Okuneoff, dem schwärmerischen, jünglinghaften, tollkühnen Offizier. Tollkühn in dem Moment, als er den Großfürsten intim mit seiner Geliebten sieht: er schlägt ihm die Hand ins Gesicht. Das ist Majestätsbeleidigung! Das erfordert strengste Sühne, den Tod! Laura la Plante, die unvergleichliche Prima ballerina, rettet ihn, denn ihrem Bitten kann der Kavalier-Großfürst Sergius nicht widerstehen. Kusmin hat die von ihm Gemagie auf seine Yacht gelockt, wo er sie mit Gewalt nehmen will. Der Großfürst (Pat O'Malley) weiß das zu verhindern. Kusmin bekommt nur einen verachtungsvollen Schlag unters Kinn und „legt sich nieder“. Ein ganz wundersamer Film ist das, er trägt den Titel „Die Tänzerin des Zaren“. Kusmin, der Lebgefeis, ist in George Siegmanns Gestalt (aus dem Lemberg-Film als General bekannt) glänzend verkörpert. Raymond Keane erscheint schön, träumerisch und tapfer. — „Die Tragödie einer Ehe“, gibt dem tiefgründigen Darsteller Alfred Abel, erschöpfende Gelegenheit, einen Ehegatten, der durch Zuchthausstrafe zu einem haltlosen Menschen geworden ist, in seinem allmählichen Verkommen bis zum tragischen Tode erschütternd zu zeichnen. — Kulturfilm, Groteske und Wochenschau beschließen das Programm. Schä.

„Die Todesbarke“.

Unter diesem Titel zeigte der Bund der Freunde der Internationalen Arbeiterhilfe ein Fabrikat der Sowkino in den Wehrhahn-Lichtspielen. Heimlicher, dann offener Kampf zwischen der Wrangel-Armee und den Revolutionären. Ein Verräter (der phänomenale Schauspieler L. Jurjenew) zwischen den beiden Parteien. Seine Spitzeltätigkeit bringt die Mannschaft des „Schwan“ auf die Todesbarke, wo ein Meuterer nach dem anderen dem Tode versetzt. Der „Schwan“ fährt nun mit weißrussischer Besatzung zum Leuchtturm, der in Händen der Roten ist. Ein Landungsversuch mischlingt, der „Schwan“ aber wird von seinem Ingenieur in die Luft gesprengt. Die Revolution triumphiert. Natürlich, denn der Film ist ganz darauf angelegt, Wrangels weiße Russen als Bestien, und die roten Russen als Menschen darzustellen. Diese Schwarz-weißzeichnung ist zu grob, als das man sie auf die Dauer ernst nehmen könnte. Ein etwas sadistisch angehauchter Abenteuerroman kommt so zustande, in dem mit Inbrunst und großem Talent geschauspielt wird. Schä.